

[Mobile pdf] Unglücklich sein: Eine Ermutigung

## Unglücklich sein: Eine Ermutigung

Von Wilhelm Schmid

audiobook / \*ebooks / Download PDF / ePub / DOC



 Download

 Read Online

Produktinformation - Verkaufsrang: #40737 in BcherVerffentlicht am: 2012-09-17Abmessungen: 6.06 x .47b x 4.09l, Einband: Gebundene Ausgabe102 Seiten | File size: 20.Mb

**Von Wilhelm Schmid : Unglücklich sein: Eine Ermutigung** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Unglücklich sein: Eine Ermutigung:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. LesenswertVon wahlwienerinEin sehr gutes Buch mit interessanten Gedanken jenseits des Mainstream. Wie oft von Wilhelm Schmid. Unbedingt lesenswert, sehr zu empfehlen.1 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Unglücklich sein:Von Helga KnigDer Philosoph Prof. Dr. Wilhelm Schmid hat mit diesem gehaltvollen Bchlein eine Ermutigung fr Menschen verfasst, die sich unglücklich fhlen. Wie er in seinem Vorwort schreibt, lsst die Diktatur des

Glücks, die uns derzeit allen droht, keinen Raum übrig, um unglücklich zu sein. Das Anliegen des Autors besteht darin, die absolut werdende Bedeutung des Glücks für menschliches Leben ein wenig zu relativieren, weil die eigentliche Herausforderung nach seiner Ansicht nicht darin besteht glücklich zu sein, sondern vielmehr mit dem Unglücklichsein zurecht zu kommen, es aufzunehmen und auszuhalten, (vgl. S.13). In den Augen Prof. Dr. Schmid ist genau ein solches Leben heroisch zu nennen. Man muss sich darüber klar werden, dass Glück in erster Linie Zufallsglück darstellt und Zufall das ist, was uns zufällt, woher auch immer, günstig oder auch ungünstig, (vgl.: S.15). Wie man erfährt, wurde in älteren Kulturen die Zufälligkeit des Glücks in diesem Doppelsinn als Göttin verehrt und gefürchtet, währenddessen moderne Menschen nur den günstigen Zufall als Glück annehmen. Bleibt das Zufallsglück aus, stellt dies ein Grund dar, um unglücklich zu sein. Zufallsglück kann sich durchaus in das Gegenteil verkehren, denn der Zufall der günstig ausfällt, kann sich als ungünstig erweisen, (vgl.: S.17). Die Schattenseite des Glücks als gegeben hinzunehmen, ist nicht immer leicht und erfordert von einem Betroffenen nicht selten sehr viel Kraft. Doch es stellt sich die Frage, ob Glück tatsächlich immer auch glücklich macht. Der Autor erinnert daran, dass je mehr ein Mensch sich auf das Wohlbefinden festlegt, desto geringer wird sein Potential für den Gegenpol, (vgl.: S.23). Wir alle benötigen offenbar ein Quantum an Unglücklichsein, konstatiert Prof. Dr. Schmid und bekommen es in der Liebe zuverlässig geliefert. Wir sollten wissen, dass die Chemie des Glücks unglücklich macht, wenn sie überstrapaziert wird. Offenbar werden wir auf diese Weise zum Opfer der Lustwut und sind froh und endlich der Unlust hingeben zu dürfen, die uns nicht die Anstrengung des dauernden Frohsinns abverlangt. Erinnern sollten wir uns, dass in vielen Ländern Menschen sich schon glücklich sehen, wenn sie überleben. Klar werden müssen wir uns darüber, dass es nicht die Bestimmung des Menschen ist, immer zufrieden zu sein. Nicht wenige Kulturleistungen sind realisiert worden, weil ihre Vollbringer unzufrieden waren. Wenn wir erst einmal begriffen haben, dass die Fülle des Lebens nicht dem Positiven gehört, sind wir schon ein Stück weiter, denn es ist die Eindimensionalität des Positiven wie des Negativen, die der Mehrdimensionalität des Lebens nicht gerecht werden kann, (vgl.S.47). Wissenswertes schreibt Professor Dr. Schmid über die Melancholie, die nach seiner Definition eine Seinsweise der Seele darstellt, die wesentlich zur Existenz des Menschen gehört, ohne dass sie in irgendeiner Weise als krankhaft gelten könnte, (vgl.: S. 51) Gerade denkende und kreative Menschen werden von der Melancholie erfasst und psychologische Studien zeigen, dass Menschen mit melancholischer Stimmung offenbar Denkaufgaben gründlicher angehen und klügere Entscheidungen treffen, (vgl.: S.55). Neben der Melancholie thematisiert der Autor auch die Depression als Krankheit, um schließlich eine Anleitung zum Leben mit dem Unglücklichsein zu erteilen. Hier wird dann deutlich, dass Glück im Leben zwar wichtig ist, aber weit wichtiger scheint der Lebenssinn zu sein. Nicht nach Glück, sondern Lebenssinn gilt es zu streben. So sorgt bereits ein vertrautes Gespräch für geistigen Sinn, der gestärkt wird vom Interesse an anderen Sichtweisen und Möglichkeiten der Deutung. Kunst, Literatur, Bildung und Weiterbildung halten ein unerschöpfliches Material für Deutungen und Interpretationen, die unabschließbar sind, bereit und halten uns offen für weitere, nie gesehene, unerhörte Zusammenhänge, (vgl. S. 82). Es stimmt, die gedankliche Beschäftigung mit dem Leben, kann zu der Auffassung führen, dass zu den Zusammenhängen, die dem Leben Sinn verleihen, auch Polarität gehört. Prof. Dr. Schmid vermutet, dass die Bedeutung der Melancholie in der kommenden Zeit wachsen wird. Es ist uns also geraten, das Unglücklichsein als Möglichkeit des Menschseins zu akzeptieren und uns mehr mit dem Lebenssinn zu befassen, denn wer seinem Leben Sinn verleiht, ist erfüllt und fragt nicht mehr nach dem Glück. Empfehlenswert. 63 von 66 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Entlastend, unglücklich sein zu dürfen Von Andreas Meissner Wilhelm Schmid beschreibt unseren heutigen Trend, glücklich sein zu wollen, ja zu müssen. Allein die Werbung gibt es vor, und alle anderen scheinen ja zufrieden zu sein, nur man selber nicht. Dabei ist es eigentlich so einfach: ohne Unglück kein Glück, sonst gäbe es gar keinen Kontrast. Wie so oft geht es um die Bipolarität, die es zu akzeptieren gilt: neben Gesundheit die Krankheit, neben dem Leben auch den Tod, neben der Liebe auch die Krise. Klingt alles banal, er formuliert das aber außerordentlich eingehend und auch berührend. Und zeigt, wie anstrengend Glücklichkeit sein kann. "Erschöpft ist der Mensch, der des Glücklichen von Zeit zu Zeit mde wird. Er wird zum Opfer seiner Lustwut und ist froh, sich endlich seiner Unlust hingeben zu dürfen, die ihm keine Anstrengung andauernden Frohsinns mehr abverlangt. Das Traurigsein wird zu seiner Rückfallposition. Endlich darf er die andere Seite in sich ausleben". Aber er erkennt nicht, dass es neben den "Depressionen", die heute - inflationär - viele Menschen haben, auch die "Depression" (die endogene, larvierte etc.; alles veraltete Begriffe, aber das macht nichts) gibt, die dann Krankheitscharakter hat. Kurz geht er auf "Burnout" ein und stellt die - vielleicht etwas einfache - Formel auf: "Für die einfache Erschöpfung genügt die Auszeit, ein wenig Erholung und ein Bemühen um die Selbstfreundschaft, die eine größere Aufmerksamkeit auf sich und einen besseren Umgang mit sich ermöglicht. Für die völlige Erschöpfung, die chronisch wird, kann die Behandlung ungleich schwieriger sein; eine Rückkehr ins Leben, wie es gelebt worden ist, erfordert eine anhaltende Unterstützung durch Andere". Manchmal tut es auch einem Fachmann gut, wenn bekannte Sachverhalte so einfach und bodenständig dargestellt werden. Im letzten Kapitel hat er mich besonders überrascht: "Die kommende Zeit der Melancholie". Hier geht er auf ein Thema ein, das weithin noch völlig verdrängt wird, mich aber schon vor kurzem zum Verfassen eines eigenen Buches gedrängt hat (siehe [...]): die Bedrohung durch die kologische Entwicklung, und die Ohnmacht und Melancholie dabei. Der kurze Text von 100 Seiten befreit, entlastet, macht Mut, und ermöglicht, sich die eigenen melancholischen Anwandlungen zuzugestehen. Sie dürfen sein, gehören dazu, anderen geht es genauso, und sie kennzeichnen eine hohe Wachsamkeit und Sensibilität desjenigen. Ein zuerst empfehlenswertes Bchlein, das man

wahrscheinlich alle ein bis zwei Jahre wieder lesen kann, den es bleibt zeitlos und behlt seine insgesamt positive, dabei aber glaubwrdige Aussagekraft.

Pressestimmen Schmid ist nicht umsonst Suhrkamp-Autor, er schreibt eine wissenschaftlich fundierte, kristallklare, przise, immer gefllig zu lesende Fachliteratur. Moritz von Uslar, Die Zeit 06.09.2012 Das ist ein wichtiges Buch, fr die Theorie und auch frs Leben: Wilhelm Schmid: Unglcklich sein. Franz Schuh, Die Zeit 18.10.2012 Doch Wilhelm Schmid sagt uns die schlichte Wahrheit ganz besonders schn, erfahrungssatt und eindringlich. Kathrin Meier-Rust, NZZ am Sonntag 30.09.2012 Es ist dies ein Buch gegen das fortwhrende Positivdenken, gegen einen schier unausrottbaren historischen Optimismus, der so sehr absieht vom schwachen, durchkommensbemhten Menschen. Es ist ein Traktat gegen den Ruch des Vernunftfortschritts, der immer wieder Prediger findet, die sich wie Raumfahrer, ferneschtig, von bitteren Erfahrungen der Menschheitsgeschichte absprengen ins rein Ideelle. Hans-Dieter Schtt, neues deutschland 26.11.2012 Schmid hat nicht nur im Alleingang ein vergessenes Genre wiederentdeckt, dessen Traditionen von Epikur ber Montaigne bis Josef Pieper reichen. In der Mischung aus leichtem Stil und deutender Tiefe erreicht er inzwischen auch dessen beste Exemplare. Michael Stallknecht, Sddeutsche Zeitung 28.01.2013 Kurzbeschreibung Ein Buch, das Mut macht, dem Unglcklichsein seinen Raum zu geben, und das trstliche Erkenntnisse bereithlt. ber das Glcklichsein scheint alles gesagt zu sein. Aber was ist mit dem Unglcklichsein? In der ausufernden Glcksdebatte sind die Schattenseiten des Glucks etwas in Vergessenheit geraten. Stattdessen entstand eine neue Art von Pflicht: die Pflicht zum Glck. Der Glcksstress, der sich daraus ergibt, macht viele nicht glcklicher. Und was ist mit all denen, die vom Glck allenfalls trumen knnen? Wilhelm Schmid bezieht kritische Position zur Glcksdebatte, zu der er 2007 mit seinem Bestseller Glck beigetragen hat mit der Behauptung, Glck sei nicht das Wichtigste im Leben. Nun unternimmt er eine Ehrenrettung des Unglcklichseins. Und zeigt Wege auf, wie es besser bewltigt werden kann. ber den Autor und weitere Mitwirkende Wilhelm Schmid, geb. 1953, lebt als freier Philosoph in Berlin und lehrt Philosophie als auerplanmiger Professor an der Universitt Erfurt. Viele Jahre lang war er als Gastdozent in Riga/Lettland und Tiflis/Georgien, sowie als philosophischer Seelsorger an einem Krankenhaus bei Zrich/Schweiz ttig. Umfangreiche Vortragsttigkeit, seit 2010 auch in China und Sdkorea. 2012 wurde er mit dem Meckatzer-Philosophie-Preis und 2013 mit dem Egnr-Preis ausgezeichnet.